Probe-Nummer. Sonntag den 29. September 1878.

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn, in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10.

Von einflußreichen Bewohnern der Stadt und des Kreises Strasburg sind wir zur Herausgabe einer täglich erscheinenden Zeitung angeregt worden, welche besonders die lokalen, gewerblichen und landwirthschaftlichen Interessen des Kreises vertreten soll.

Das Unternehmen ist für uns mit erheblichen Opfern verbunden, wir erlauben uns daher an alle Bewohner Strasburgs und des Kreises die Bitte zu richten, dasselbe zu stützen und zu fördern.

Die „Strasburger Zeitung" erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Festtage; die Tendenz derselben wird eine deutsche, liberale sein; sie wird leitende Artikel, Feuilleton, das Neueste aus der Politik aller Länder, Landwirthschaftliches, Börsenberichte aus Berlin, Danzig, Königsberg rc. bringen; alle besonders wichtigen Ereignisse werden durch Telegramme zur schnellsten Kenntniß gelangen; Sonntags wird eine illustrirte Beilage, gediegenen belletristischen und humoristischen Inhalts geliefert.

So wird die **„Strasburger Zeitung"** hoffentlich Jedem etwas Interessantes bringen und den Ansprüchen, welche man heute an eine Lokal-Zeitung zu machen berechtigt ist, in vollem Maaße genügen.

Der äußerst billige Abonnements-Preis von 2 Mk. in der Stadt, und 2,50 Mk. auswärts, sowie die ungewöhnlich geringe Insertionsgebühr von 10 Pf. für die 5gesp. Zeile dürften ohne Zweifel Veranlassung dazu geben, der **„Strasburger Zeitung"** eine schnelle und weite Verbreitung zu sichern.

Abonnements werden von den Kaiserl. Post-Anstalten, von den Herren C. V. Langer und D. Balzer in Strasburg W.-Pr. und von der Expedition der **Thorner Ostdeutschen Zeitung in Thorn,** Brückenstraße 10, Inserate von den drei letzt Genannten angenommen.

Das Abonnement
auf die
Strasburger Zeitung
mit
illustrirter „Sonntags-Beilage"
für das 4. Quartal 1878 bitten wir recht bald anmelden zu wollen, damit nicht Unterbrechungen in der Lieferung entstehen.

Der Preis beträgt **2,50 Mk.** auswärts, **2 Mk.** in der Stadt. Bestellungen werden angenommen von allen Postämtern, von unsern Ausgabestellen und von der
Expedition der Thorner Ostdeutschen Zeitung,
Brückenstraße Nr. 10.

Deutschland.

Berlin, 27. September 1878.

— Das von Berliner Gewerbetreibenden geplante Unternehmen einer im nächsten Jahre abzuhaltenden Berliner Gewerbe-Ausstellung scheint Anklang zu finden, denn wie der „Tribüne geschrieben wird, mehren sich die Anmeldungen von Gewerbtreibenden behufs Theilnahme an der Ausstellung tagtäglich, so daß schon jetzt für gewisse Branchen die dafür bestimmten Abtheilungen des Ausstellungsraumes vollständig zur Verwendung gelangt sind. Als Ausstellnngsterrain ist der freie Platz zwischen dem Lehrter Bahnhof, der Ulanenkaserne und dem Viaducte der Stadtbahn bestimmt. Die Ausstellung selbst wird voraussichtlich im nächsten Frühjahre eröffnet werden.

— Das zweite Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen umfaßt im Ganzen nur 29 Nummern, und darunter ist mancher Stammgast, der nur aus Gewohnheit oder „des Principes halber" wiederkommt. Ein solcher Stammgast ist der Königl. Preußische Rittmeister Waldemar v. Puttkammer zu Zürich, der seit Jahr und Tag über Justizverweigerung und Einbehaltung seiner Pension klagt. Diesmal läßt er sich durch seine Frau unterstützen, welche in einer besonderen Petition, in der sie auch über verschiedene preußische Gerichte und Behörden Beschwerde führt, um Schutz und Hilfe bittet. Herr v. Puttkammer behauptet, daß man zu Unrecht ihn für irrsinnig ausgegeben und demgemäß behandelt habe. Solche Klage ist ganz dazu angethan, Theilnahme zu erwecken — aber mehr als Theilnahme kann auch der Reichstag dem Petenten nicht gewähren und damit ist ihm schwerlich gedient. Die Beschwerde mehrerer Arbeiter aus Ruß wegen zu hoher Besteuerung ist nur dadurch auffällig, daß der Ueberreicher dieser Beschwerde kein geringerer ist, als der Generalfeldmarschall Graf Moltke. Kurios ist die Bitte eines „sympathischen Heilkünstlers" zu Köthen, den seine Sympathie mit dem Alinea 3 des § 367 des Reichsstrafgesetzbuches in Kollision gebracht hat. Herr Pfeiffer, das ist der Name des „Künstlers", rechnet darauf, daß die Sympathie des Reichstages ihm nicht blos Straferlaß bringen, sondern auch die fernerweite freie und ungehinderte Ausübung der sympathischen Heilkunst ihm gestatten werde. Daß es in den Petitionen nicht an Rathschlägen für die Socialistengesetzcommission fehlt, ist selbstverständlich. Fraglos gerechtfertigt und billig ist die Bitte eines Berliner Privatmannes, bei der etwaigen Annahme des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie Sorge zu tragen, daß nicht die persönliche Freiheit, sowie jede, selbst private Existenz von der Polizei vernichtet werden kann."

— Die Sozialisten-Kommission berieth am Freitag den Paragraph 19 über die Beschwerdeinstanz. Der Antrag Helldorf-Schmidt wurde mit 15 gegen 5 Stimmen abgelehnt, der Antrag Kardorff zurückgezogen, dagen der Antrag Harnier-Goßler-Schwarze mit 11 gegen 9 (6 Zentrum, 2 Fortschritt und Lasker) angenommen. Hiernach bildet die Beschwerdeinstanz eine neungliedrige Kommission, zu welcher der Bundesrath 4 Mitglieder aus seiner Mitte wählt, während die übrigen fünf den höchsten Gerichten des Reichs oder den Einzelstaaten angehören. Die Wahl der Mitglieder erfolgt für die Zeit der Gesetzdauer und ihres Verbleibens im richterlichen Amte. Der Kaiser ernennt den Vorsitzenden und dessen Stellvertreter aus der Zahl der Mitglieder. Die Kommission entscheidet, wenn fünf Mitglieder anwesend sind, von denen mindestens drei richterliche sein müssen. Vor der Entscheidung über eine Beschwerde ist den Betheiligten Gelegenheit zur mündlichen oder schriftlichen Begründung ihrer Anträge zu geben. Die Kommission entscheidet nach freiem Ermessen; ihre Entscheidungen sind endgiltig. Minister Mittnacht hatte sich gegen den Harnierschen Antrag ausgesprochen, der wenn auch nicht in der Form, doch im Wesen auf die Bestimmungen des früheren preußischen Entwurfs hinauslaufe. Die Paragraphen vier bis acht wurden hierauf dem nunmehrigen Inhalt des Paragraphen neunzehn entsprechend modifizirt angenommen und zu beiden noch ein Zusatz beschlossen, wonach das polizeiliche Verbot der Vereine und der Druckschriften den Betheiligten schriftlich unter Angabe der Gründe zugestellt werden muß.

— Officiös wird geschrieben: Das Schreiben des Papstes an den Staatssecretär Nina ist ein Act von hoher Bedeutung, insofern in demselben in den bestimmtesten Wendungen der Möglichkeit eines Friedens Ausdruck gegeben wird und die Anbahnung eines solchen auf die Initiative des Papstes zurückgeführt wird, während die ultramontane Presse sich bisher darin gefiel, die Initiative der Regierung zuzuschreiben und aus den Verlegenheiten zu erklären, welche derselben aus der Fortsetzung des Kampfes erwüchsen. Auch muß der Ton auffallen, in welchem das päpstliche Schreiben von der hohen Weisheit der Lenker der deutschen Politik spricht. Wenn der heilige Vater die Erwartung ausspricht, daß in Folge der eingetretenen Annäherung auch die Stellung der Katholiken zur Regierung eine andere werden würde, so zweifeln wir nicht, daß seine Erwartung ihre Bestätigung finden werde; jedenfalls aber wird man doch die Schritte abwarten müssen, die in Consequenz des päpstlichen Schreibens von Rom aus geschehen werden.

— Das Antwortschreiben des Kaisers auf die an Ihn gerichtete Glückwunsch-Adresse des Gesammtvorstandes des Reichstags lautet: „Die Worte, welche der Gesammtvorstand des Reichstages im Namen der Vertretung des deutschen Volks an Mich gerichtet hat, sind wohlthuend für Mein Herz. Sie entsprechen der treuen Theilnahme, die Mir aus allen Kreisen des theuren Vaterlands und von Deutschen aus allen Welttheilen dargebracht wurde. Sie erhöhen meine Dankbarkeit gegen Gott, der Alles für Kaiser und Reich gnadenvoll fügte, der Ernst dieser Zeit ist uns Allen klar und fühlbar, wir müssen, ein Jeder in seinem Verhältnisse dahin trachten, daß die Gefahren, die der sittlichen Ordnung und staatlichen Sicherheit drohen, abgewendet werden. Das dem Reichstage vorliegende Gesetz bezweckt, die Wege hierzu zu finden. Mein festes Vertrauen begleitet diese Arbeiten einer Versammlung, auf welche, als aus der Wahl unserer Nation hervorgegangen, ganz Deutschland hoffnungsvoll blickt."

— In der Umgebung des Handelsministers wird versichert daß die oberschlesische Bahn nicht zu denjenigen gehört, welche Hr. Maybach zum Ankauf für den Staat ausersehen hat. Indessen wird von informirter Seite darauf hingewiesen, daß unter den Mitgliedern des Aufsichtsraths ein Theil beabsichtige, der Regierung den Erwerb dieser Bahn anzutragen. Hinsichtlich der Magdeburg-Halberstädter Bahn scheinen die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Verwaltungsrath nicht so glatt abgelaufen zu sein, als Hr. Maybach erwartete. Man giebt dafür von officiöser Seite verschiedene Gründe an, doch scheint die Hauptschwierigkeit im Deficit des Staatshaushalts zu liegen, welches dem Abgeordnetenhause kaum gestatten wird auf die Ankaufsprojecte der Regierung einzugehen.

— Das Generalpostamt veröffentlicht in Anlaß des bekannten Postwagenbrandes nunmehr folgende Bekanntmachung: „Vor Kurzem ist ein mit etwa 800 Poststücken beladener Eisenbahn-Postwagen dadurch ein Raub der Flammen geworden, daß ein wahrscheinlich mit Feuerwerkskörpern gefüllt gewesenes Packet ohne bekannte Veranlassung unterwegs explodirt ist und das Feuer sich schnell und unaufhaltsam übe die ganze Postladung verbreitet hat. Nur zur fälligen günstigen Umständen verdankt der begleitende Postschaffner die Möglichkeit der Rettung seines Lebens und der betreffende Eisenbahnzug die Beschränkung des Brandes auf einen Wagen. Das Generalpostamt nimmt aus diesem, leider nicht vereinzelt dastehenden Vorfalle Veranlassung, wiederholt auf die Bestimmungen des § 11 der Postverordnung vom 18. December 1874 aufmerksam zu machen, wonach zur Versendung mit der Post nicht aufgegeben werden dürfen: „Gegenstände, deren Beförderung mit Gefahr verbunden ist, namentlich alle durch Reibung, Luftzudrang, Druck oder sonst leicht entzündliche Sachen, sowie ätzende Flüßigkeiten", und wonach Diejenigen, welche derartige Sachen unter unrichtiger Angabe oder mit Verschweigung des Inhalts aufgeben, sowohl eine Bestrafung nach den betreffenden Gesetzen zu erwarten, als auch für jeden entstehenden Schaden zu haften haben."

— Einen vortrefflichen Beleg zur Charakteristik des Angeberthums lieferte, wie der „Nürnb. Anz." meldet der Denunziant eines

vom Bezirksgerichte Schweinfurt zu zweijährigem Gefängnisse verurtheilten Majestätsbeleidigers, welcher sogleich nach Einleitung der Untersuchung ein Bittgesuch, um Anstellung bei der Eisenbahn, nach Berlin gesendet und bei dem Mangel jedweder andern Qualifikation das Gesuch mit Berührung seiner vollzogenen Denunziation begründet hat.

— Aus Leipzig wird geschrieben, daß das Geschäft in der Textil-Branche sich fortdauernd gut gestaltet. Für Tuche und Flanelle ist besonders die Nachfrage eine große. Es sind dies die ersten erfreulichen Erfolge der Einschränkung der Fabrikation in diesen Branchen. Die Preise haben sich in Folge der geringeren Production gehoben und die Nachfrage ist bei dem geringeren Angebot eine wesenlich regere geworden, so daß seit Jahr und Tag die Leipziger Messe in dieser Branche wieder ein günstigeres Bild bietet.

— In Gotha starb am Donnerstag, wie Hirsch's Telegraphenbureau meldet, der berühmte Geograph Dr. Petermann. An demselben Tage hattte die „Nordd. Allg. Ztg." die Nachricht gebracht der verdienstvolle Gelehrte sei von einem Schlaganfall betroffen worden, heute schon folgt die Meldung von seinem Tode. Welchen Verlust die geographi-Wissenschaft durch das Hinscheiden Dr. Petermann's erleidet, falls die Meldung sich bestätigen sollte, bedarf wohl kaum der näheren Erörtung. Er war es der zu einer Reihe von Expeditionen nach dem Innern Afrika's, nach Bornu, nach dem Nordpol die Anregung und den Sporn gab, er war es, der die Mitglieder dieser Expeditionen mit vortrefflichen Rathschlägen versah, der ihre Schicksale verfolgte, ihre Resultate aller Welt mittheilte, der ihnen in verzweifelten Lagen Hilfe und Unterstützung zu schaffen versuchte, und, wenn sie heimkehrten, als Kartograph ihre wissenschaftlichen Erforschungen für die geographische Kenntniß verwerthete. Dr. Petermann war es, der jene Expediton zur Auffuchung Vogel's aufbrachte, er hat den mächtigsten Impuls zu den letzten Nordpolfahrten gegeben. Petermann's Mittheilungen aus Justus Perthe's geographischen Mittheilungen haben einen Weltruf erlangt und haben unendlich viel zur Ausbreitung und Förderung der geographischen Wissenschaft geleistet.

Köln, 26. September. Das Kaiserpaar und der Kronprinz trafen mittels Extrazuges Mittag 12 Uhr unter Kanonendonner und Glockengeläute hier ein und begaben sich alsdann durch die prachtvoll geschmückten Straßen nach dem Heumarkt, wo die Enthüllung des Denkmals König Friedrich Wilhelms III. stattfinden sollte. Die Feier wurde mit einem Choral eingeleitet, an den sich ein Festlied, vorgetragen vom Kölner Männergesangverein, anschloß. Hierauf hielt Oberbürgermeister Becker die Ansprache, worauf der Kaiser Folgendes antwortete: „Wir sind hier zu einer ebenso wahren als vielfachen Dankesfeier versammelt. Zunächst gebührt unser Dank der Vorsehung, die nach blutigen Siegen die Rheinlande in ihren jetzigen Ausdehnung dem Scepter König Friedrich Wilhelms III. zuführte, womit zugleich Preußen die Aufgabe zufiel, mit seiner Macht die Wacht am Rhein zu halten. Diese Aufgabe hat Preußen in Verbindung mit dem gesammten Deutschland glorreich erfüllt. Ich bin gekommen, um der Rheinprovinz persönlich Meine dankbare Anerkennung dafür zu zollen, daß sie Meinem Vater ein Denkmal errichtet als Dank für die Segnungen des Friedens, welcher ein Vierteljahrhundert hindurch über diesem schönen Lande gewaltet. Daß ich kommen konnte, verdanke ich nach schmerzlichen Erfahrungen der Gnade des Allmächtigen, die mich so weit wieder genesen ließ, daß Ich als Sohn des heute Gefeierten der schönen Pflicht genügen konnte, diesem so bedeutungsvollen Feste beizuwohnen. So falle denn die Hülle von diesem Denkmal und erhebe sich unser dankbarer Nachruf für den theuern Verklärten." — Auf das vom Kaiser gegebene Zeichen fiel die Hülle des Denkmals. Der Kaiser begrüßte entblößten Hauptes das Bild seines Vaters, die Volksmassen brachen in stürmische Jubelrufe aus. Nachdem das Kaiserpaar das Denkmal umschritten, begrüßte der Kaiser das Fest-Comitee und die Generalität. Gegen 1 Uhr trat das Kaiserpaar die Rückfahrt nach dem Bahnhof und von dort nach Coblenz an, auf dem ganzen Wege in allen Straßen hatten sich dichte Volksmassen angesammelt, welche das Kaiserpaar mit unaufhörlichen begeisterten Zurufen begleiteten. Der Kronprinz blieb hier und wohnte Abends dem Festbanket im Gürzenich bei.

Kassel, 27. September. General-Feldmarschall Graf Moltke ist von seinem Unwohlsein wieder soweit hergestellt, daß er morgen abreisen kann.

Breslau, 26. Sept. Die hiesigen Stadtverordneten wollen die Wahl des Herrn von Forckenbeck zum Oberbürgermeister von Berlin nicht ohne Weiteres hinnehmen, sondern Forckenbeck zum Verbleib in seinem Amte bewegen. Auf der Tagesordnung für eine auf Freitag berufene außerordentliche Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung steht der Antrag des Vorstandes auf Absendung einer Deputation an den Oberbürgermeister von Forckenbeck.

Magdeburg, 26. September. Die „Magdeburger Freie Presse" bringt an der Spitze der heutigen Nummer ihren Lesern die Mittheilung, daß sie von heute ab nicht mehr erscheint; die Genossenschaft kann das Blatt nicht mehr herstellen und ein anderer Drucker hier am Orte hat sich dazu nicht bereit finden lassen.

Großbritannien.

London, 27. September. Wegen der Afghanistan-Angelegenheit ist eine Sitzung des Kabinetsraths auf nächste Woche einberufen. Es verlautet, Lord Beaconsfield sei leidend; sein Gesundheitszustand soll überhaupt ein unbefriedigender sein. Die Tagespresse fährt fort, Rußland wegen des Verhaltens des Emirs von Afghanistan in Mitleidenschaft zu ziehen. Die „Times" meint, England werde sich begnügen, Rußland, dessen Verhalten ein unfreundliches, obschon kein offen feindseliges sei, von Afghanistan auszuschließen.

— Die „Times" meldet aus Calcutta: Weitere Regimenter haben Marschordre empfangen. Der „Standard" meldet aus Bombay vom 26. September: Der Vormarsch auf Kabul findet nicht unverzüglich statt, weil erst die Neutralität der Bergstämme gesichert werden solle. Ein Vorrücken von Quetta auf Kandahar ist indeß zu erwarten, sobald eine hinreichende Streitmacht beisammen ist. Das „Bureau Reuter" meldet aus Simla: In Seistan (persisch-afghanische Grenze) sind Unruhen ausgebrochen.

Asien.

— Bekanntlich haben die Chinesen im vergangenen Januar Kaschgar, die Hauptstadt des gleichnamigen Sultanats, erobert, und die dort regierende Familie des Abenteueres Jakub Beg vertrieben. Wie nun aus Täbris gemeldet wird, übersiedeln jetzt viele jüdische Familien aus den Chanaten Central-Asiens, wie auch aus den russischen Besitzungen daselbst nach Kaschgar, in welchem Lande bis her die Juden nicht geduldet wurden. Die Chinesen benehmen sich diesen neuen Ankömmlingen gegenüber sehr gastfreundlich und gestatten ihnen gern die Ansiedelung in ihrer Mitte. Im eigentlichen China, so groß dieses Reich auch ist, finden sich, wenn man von den Küstenstädten absieht, wo jetzt einige englische und amerikanische Juden wohnen, kaum ein Dutzend israelitische Familien, die in der Stadt Kaifong-fu in den ärmlichen Verhältnissen leben. In China kennt man die Juden daher gar nicht und nur die Gelehrten daselbst wissen von der Existenz derselben und nennen sie gewöhnlich „Leh-tze-kin" (die Adernausschneider), weil das mosaische Gesetz den Genuß der Adern verbietet. Uebrigens unterscheiden sich diese jüdischen Familien in Kai-fong-fu nur wenig mehr von den Chinesen, mit denen sie Sprache und Kleidung gemeinsam haben.

Provinzielles.

Königsberg, 25. Sept. [Brauerei Wickbold.] Allem Anscheine nach ist das Feuer in der Brauerei Wickbold von ruchloser Hand angelegt worden. Man hat nämlich ermittelt, daß das Feuer in einem stets verschlossen gehaltenen Raum ausgebrochen ist, in dem die Spritzen und andere Feuerlöschgeräthschaften aufbewahrt wurden. Die Flammen schlugen noch gestern Nachmittag immer wieder aus den Trümmern hervor. Im Ganzen sind sieben Gebäude niedergebrannt und sämmtliche Maschinen unbrauchbar geworden. Die Hoffnungen, den Betrieb bald wieder aufnehmen zu können, sind demnach sehr geringe. (Ges.)

Marienwerder. [Ehren-Geschenk.] Von mehreren Mitgliedern der Westpreußischen General-Landschaft ist die Ueberreichung eines Ehren-Geschenks an den Herrn Ober-Präsident Dr. v. Horn, als Zeichen der dankbaren Anerkennung seiner langjährigen eifrigen Thätigkeit für die Interessen der Landschaft, angeregt worden. Wie wir hören, ist bereits die Herstellung eines Bildes in Auftrag gegeben, auf welchem in Aquarellen die Stadt Marienwerder und das dortige Landschaftshaus dargestellt sind und das mit einem kunstvoll geschnitzten mit der Widmung versehenen Rahmen umgeben ist. Die Ueberreichung des Bildwerkes soll zu dem in die zweite Hälfte k. M. fallenden Geburtstag des Herrn Ober-Präsidenten erfolgen.

Elbing, 27. September. [Neues Gotteshaus.] Auf dem Grundstücke Herrenstraßen- und Holzstraßen-Ecke ist in aller Stille eine ganz ansehnliche Kirche in kurzer Zeit aufgeführt worden, und zwar wollen dort die Irvingianer ihre Andacht verrichten. Die Zahl der Gotteshäuser ist auf diese Weise um 1 Kirche vermehrt worden, so daß wir deren 13 in unserer Stadt zählen. Die „E. Z." bemerkt, daß an diesen 13 Gotteshäusern 8 Religionsgesellschaften participiren. Man kann hieraus ersehen, wie verschiedener Ansicht die Bevölkerung unserer Stadt in religiösen Dingen ist.

Soldau, 25. September. [Viehmarkt.] Nach langer Zeit hatten wir gestern wieder einmal einen recht belebten Vieh- und Pferdemarkt. Von Rindvieh namentlich fand ein großer Auftrieb statt, Käufer waren sehr viele am Platz und Preise wurden erzielt, wie in keinem der theuersten Jahre. Kühe unter 150 Mark waren kaum zu haben.

* **Aus Westpreußen.** [Secundärbahnen.] Da in Folge der von dem ostpreußischen Provinzial-Ausschusse vorbereiteten auf Ostpreußen bezüglichen Kundgebung gegen die Vorschläge des Schwabeschen Eisenbahnplan-Entwurfs das genannte Buch nunmehr wohl in weiteren Kreisen die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen wird, so theilen wir nach der D. Z. nachstehend die Linien mit, deren Bau Schwabe in seinem Werke für Westpreußen vorschlägt:

A. Normalspurige:

	Länge Km.	Baukosten pro Km.	Baukosten i. Ganzen M.
Soldau-Jablonowo	60	170 000	10 200 000
Laskowitz-Konitz	65	148 000	9 672 000
Marienburg-Graudenz	68	148 000	10 118 400
Graudenz-Tauer	60	60 000	3 600 000
Marienwerder-Riesenburg	20	60 000	1 200 000
Elbing-Saalfeld-Christburg	18,3	42 400	775 920
Simonsdorf-Tiegenhof	23	45 600	1 050 000
Konitz-Nackel	43	60 000	2 580 000
Filehne-Tempelburg	40	55 000	2 200 000
Schneidemühl-Dt. Crone	18	38 728	697 104
Arnswalde-Tempelburg	9,5	148 800	1 413 600
Zusammen A.	424,8		43 507 024

B. Schmalspurige:

	Länge Km.	Baukosten pro Km.	Baukosten i. Ganzen M.
Pr. Stargardt-Berent	43	33 000	1 419 000
Pelplin-Mewe	14	26 000	364 000
Weißenburg-Löbau	8	24 000	192 000
Praust-Carthaus	36	35 000	1 260 000
Baldenburg-Bublitz	5	26 000	130 000
Zusammen B.	106		3 365 000
Dazu A.	424,8		43 507 024
Summa A. und B.	530,8		46 872 024

Für Ostpreußen will Schwabe außer den schon erwähnten noch die Linie Ortelsburg-Rothfließ, Landsberg-Guttstadt, Königsberg-

---

Feuilleton-Bericht aus Warschau.

Im September.

Diese herrlichen Sonnentage mit ihrer wonnigen Blüthenfülle der Herbstflora, diese zauberfüßen, den Maizauber verdunkelnden Mondnächte, sind sie nicht ein wahrer Traum für Alle, die da fühlen und empfinden? Gar Viele, die schon daran dachten, in den ersten Septembertagen in die Stadt zurückzukehren, haben es aufgeschoben und sind festgebannt an die herrliche Natur. Daher ist auch um Warschau herum noch Villegiaturzeit und nur langsam, allmälig beleben sich die Straßen wieder mit jener fashionabeln Welt, die elegant und nobel, kunstsinnig und poetisch sein kann, weil sie Gold hat. Gold und Kunst, Poesie und Eleganz — das ist eine famose Harmonie. Doch unser Leben pulsirt so vielfältig, daß es auch ohne diese Harmonie noch Leben ist, und gerade der größte Theil der Gesellschaft, der weniger wohlhabende Mittelstand, lebt und schafft fast ganz nach anderen Motiven. Wenn ich jetzt an den schönen Septemberabenden hinaus noch jenen Orten schlendere, wo die auf Eleganz und Fashion Anspruch machenden Elemente nicht verkehren, konnte ich mich überzeugen, daß doch der arbeitende Mittelstand in Warschau ein ungemein kräftiger und interessanter sei. Besonders sind es an den Sonntagen die Sommertheater, die Gärten auf der Sächsischen Insel und einige Vergnügungsorte auf der Ostseite der Stadt, in welchen die arbeitenden Klassen ihr Amüsement suchen. Die Sommertheater, welche des Sonntags fast überwiegend von einem weniger gewählten Publikum besucht werden, bieten dann auch das bunteste Bild des Volkslebens. Im Ganzen ist der Eindruck, den der Verkehr in jenen Volksgärten auf jeden aufmerksamen Beobachter machen muß, ein überaus günstiger, der noch dazu angenehm ist, da die hier allgemeine Beobachtung der Anstandsregeln keineswegs erkünstelt erscheint. Denn wenn auch dieses Publikum, nach den Physiognomien zu urtheilen, größten Theils aus jenen Mitgliedern der Gesellschaft besteht, denen es bei schwerer Händearbeit nicht leicht sein kann, sich feinen Ton und Galanterie anzueignen, so werden doch Anstand und Höflichkeit hier sorgsam gepflegt, denn selbst dem weniger gebildeten Polen ist es leicht, artig und höflich zu sein. Für den Fremden mag es possirlich erscheinen, wenn irgend ein Geselle einer Meisterin mit galanter Verneigung die Hand küßt, aber für den hier Einheimischen ist das keineswegs übertriebene Höflichkeit.

Im Theater ist der Pole, der doch allerdings dem Franzosen im Temperament sehr ähnelt, dennoch ein ganz anderer Mensch als dieser. Der Franzose ist unruhig, lacht viel und laut — während der Pole im Theater große Ruhe beobachtet und selbst in seinem Beifall sehr mäßig ist. In einen sogenannten Beifallsrausch verfällt das Publikum nur meist bei der Aufführung nationaler Stücke, die einigen patriotischen Zündstoff in sich tragen. In solchen Fällen grenzt der Enthusiasmus an die erdenklichste Ueberschwänglichkeit und das leidenschaftliche, fast ungestüme Temperament des polnischen Patrioten tritt dann schrankenlos hervor.

Trotzdem ist die wirklich nationale Bühnenliteratur der Polen nicht allzu reich, wenn auch die meisten dieses Genre betreffenden Werke sehr gut sind und besonders ihrem Zwecke vortrefflich entsprechen. So sind die schönen romantischen Opern von Stanislaus Moniuszko und Großmann, die Komödien von Fredro und Korzeniowski fast einzig in ihrer Art, nämlich so durch und durch polnisch, daß sie für den Fremden fast unverständlich bleiben. Im Uebrigen schafft man in Polen für die Bühne hinreichend viel und der vergangene Sommer war wohl reich genug an Novitäten, die aber mit geringer Ausnahme die Mittelmäßigkeit nicht überholten. Es würde mir sogar schwer werden, in dem Chaos von Neuigkeiten einige allgemeine Bestrebungen oder Tendenzpunkte herauszufinden, die angethan wären, dem deutschen Leser ein anschauliches Bild unserer neuesten Theaterzustände zu liefern. Nach dem Ausspruche eines der gediegensten Warschauer Theaterrecensenten befindet sich das polnische Bühnenwesen gegenwärtig in sehr argem Zustande, wenn auch von allen Seiten Anstrengungen gemacht werden, dasselbe zu heben. Was nämlich die Förderung der literarischen Production anbetrifft, so geschieht in Polen verhältnißmäßig mehr als anderswo, zumal alljährlich in vier größeren Städten Preisausschreibungen für Bühnenschriftstellerei stattfinden und dieselben in engere Verbindung mit den an jedem Orte sich befindenden stabilen Theatern stehen. Ebenso ungünstig ist es um die dramatische Kunst selbst bestellt, da es seit der Auflösung der dramatischen Schule in Warschau gar keine Bildungsanstalt für Schauspieler mehr giebt. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, eröffnet nun im künftigen Monat ein hiesiger Schauspieler eine derartige Privatanstalt, von der es allerdings noch zweifelhaft ist, ob sie ihrem Zwecke entsprechen wird.

Die polnischen Zeitungen beschäftigen sich jetzt sehr angelegentlich mit den Producten Polens auf der Pariser Welt-Ausstellung, umsomehr, da ihnen das Resultat der Jury-Entscheidungen schon bekannt ist. In der Malerei scheinen die Polen genügende Lorbeeren geerntet zu haben, obgleich es größten Theils wieder diejenigen Künstler sind, die schon auf früheren Ausstellungen Furore gemacht haben. Matejko's „Schlacht bei Grünwalden" ist nunmehr definitiv vollendet, soll aber erst in Krakau und Wien ausgestellt werden, ehe sie nach Paris geschickt wird. Durch angestrengte Arbeit und verschiedene Schicksalsschläge ist Meister Matejko sehr angegriffen und wird nun nach Vollendung seines letzten Kolossalgemäldes längere Zeit der Ruhe pflegen. Ja, wenn selbst Matejko die Palette schon jetzt aufhängen würde, dürfte man es diesem genialen und über Alles arbeitsamen Künstler nicht übel nehmen, denn für den Ruhm seines Vaterlandes und die herrliche Kunst hat er doch wahrlich schon genug gethan. Eben so unausgesetzt rüstig arbeitet auf anderem Felde der bejahrte Joseph Kraschewski, der Schöpfer des polnischen Romans, der bereits im März künftigen Jahres sein fünfzigjähriges Schriftstellerjubiläum begehen wird. Seit langen Jahren wohnt Kraschewski als Emigrant im schönen gastlichen Dresden, woselbst er sich ein liebliches Heim in einer der Vorstädte geschaffen und ununterbrochen mit der Hebung und Förderung der polnischen belletristischen Literatur beschäftigt ist. Die Vorbereitungen, welche in allen Gegenden des Polenlandes zur Feier des Jubiläums getroffen werden, sind großartig im wahren Sinne des Wortes und noch niemals ist in Polen ein auch nur annähernd grandioses, der nationalen Literatur gewidmetes Fest begangen worden, wie das bevorstehende es zu werden verspricht. Die Hauptfeier wird wahrscheinlich in der alten Königsstadt Krakau stattfinden, während die übrigen größeren Städte dahin ihre Vertreter entsenentsenden werden. Bei dieser Gelegenheit wird als Morgengabe der gesammten polnischen Nation dem Jubilar eine bedeutende Geldsumme übermittelt werden, um demselben die Tage des Greisenalters leicht und sorgenlos zu machen. Der Adel seiner Heimathgegend beabsichtigt ihm sogar ein kleines Landgut zum Ruhesitz zu schenken. Denn so sehr auch Kraschewski in seinen Romanen die Schattenseiten des Adels aufdeckt und für das kraftvolle Bürgerthum plaidirt, hat er trotzdem doch gerade unter dem Adel einen starken Anhang und zahllose Gönner. Früher wäre das nicht möglich gewesen, aber die Zeiten ändern sich. (Schl. Pr.)

Labiau, Kobbelbude-Zinten, Güldenboden-Mohrungen und Elbing-Saalfeld-Christburg als normalspurige und die Linien Tilsit-Ragnit, Gerdauen-Angerburg, Braunsberg-Tolkemit, Wöterkeim-Schippenbeil, Bischdorf-Bischofstein und Bischdorf-Rössel als schmalspurige gebaut haben.

Pelplin, 27. September. [Aus Dietrichswalde.] Der Pielgrzym erzählt allen Ernstes, daß der heilige Joseph bei seiner Erscheinung in Dietrichswalde einzelne auf einem Tische vor ihm niedergelegte Sachen in die Hand genommen, sie besehen und sie dann gesegnet habe. Derselbe Correspondent ist sehr entrüstet über den Kuryer Poznanski, daß dieser berichtet hat, die Mutter Gottes habe über das Alter der heiligen Anna Mittheilungen gemacht. — Von der heiligen Anna war gar keine Rede. Die Angabe eines Alters von 63 Jahren bezog sich vielmehr auf die Mutter Gottes selbst. —

Briesen, 27. September. [Die hiesigen städtischen Behörden] haben eine Deputation, bestehend aus den Herren Bürgermeister v. Gostomski und Apotheker Thümmel, an den Justizminister zu senden beschlossen, um die Differenz auszugleichen, welche zwischen dem Fiscus und der Stadt wegen des Baues des Amtsgerichtsgebäudes besteht. Der Justizfiscus verlangt eine Beihilfe von der Stadt, die städtischen Behörden lehnen dieselbe ab.

Posen, 27. September. [Theater.] Wie die „P. Z." hört, beginnt das Interimstheater unter der Direktion Schäfer am 6. Oktober die Wintersaison, in welcher zunächst ausschließlich die Oper kultivirt werden soll. Das polnische Theater wird dem Vernehmen nach schon am 1. Oktober unter der Direktion Doroszynski wieder eröffnet.

Bromberg, 27. September. [Waffenfund.] Bei dem Umbau des Gymnasiums wurden bei der Aufräumung des Kellers eines Seitengebäudes 3 Säbel, 2 Flinten-, 1 Pistolenlauf und ein Lanzenschuh, die dort vor vielen Jahren vergraben worden sind, aufgefunden. Daß die Verwahrung der Waffen jedenfalls in die Zeit fällt, in welcher das Gebäude noch nicht als Gymnasium unter preußischer Verwaltung benutzt wurde, möchte man daraus entnehmen, daß die Gewehrkolben bereits gänzlich verfault waren.

Lokales.

Strasburg, den 28. September 1878.

— **Die Schank-Konsens-Gesuche,** mit welchen die Behörden bestürmt werden, sind meistentheils begründet, dadurch, daß der Antragsteller in seinem Geschäft zurückgekommen ist, oder, daß er nicht mehr arbeiten könne, d. h. nicht mehr arbeiten wolle. Die betr. Leute finden es natürlich bequemer, das Publikum auszusaugen als zu arbeiten. Wahrhaft erschreckend sind auch in unserer Stadt diese Verhältnisse, wir haben 50 Gast- und Schankwirthschaften, d. h. 1 auf 110 Einwohner, und trotzdem melden sich noch immer mehr Bewerber. Unser Kreis-Ausschuß hat aber jetzt die Praxis angenommen nur da den Consens zu bewilligen, wo es durchaus nicht zu vermeiden ist. Wir möchten an dieser Stelle übrigens darauf aufmerksam machen, daß kein Schank-Consens bewilligt werden soll, wo das Schankgeschäft in Verbindung mit anderen Geschäften, besonders mit Material-Waaren-Handel betrieben werden soll, es möge sich Jeder vorsehen, ein bereits in der Krise bestehendes Geschäft zu kaufen, er würde sich sehr enttäuscht finden, wenn er das Schank-Geschäft nicht eröffnen dürfte. Nach und nach wird sich hierdurch hoffentlich die Zahl der Schank-Geschäfte verringern, in Folge dessen wird sich mehr Arbeitsliebe finden und der Wohlstand steigen; denn es ist wunderbar, wie bei dem allgemeinen Klagen über schlechte Zeiten die Wirthhäuser doch allabendlich ge-

— **Wohlthätigkeit.** Für die im Sommer durch den großen Brand in Miesonzkowo Beschädigten hat die Wohlthätigkeit recht gut gesorgt. Der Landrath Jaeckel, der Bürgermeister Rafalski und der Amtsvorsteher Wentz haben unter Zuziehung des Amtsvorstehers und des Lehrers die Gaben persönlich vertheilt. Es gingen zuerst durch hülfsbereite Damen, namentlich Frau Krüger—Karbowo, eine Menge Sachen ein, welche umgehend vertheilt wurden, dann spendete der hiesige Frauen-Verein 150 Mark, welche auch sofort vertheilt wurden um die größte Noth zu stillen, dasselbe geschah mit 1 Fuhre Getreide und einer Fuhre Kartoffel, welche die Herrschaft Ostrometzko spendete. — Ein Concert unseres gemischten Gesang-Vereins brachte, wohl in Folge drohenden Unwetters an dem betreffenden Nachmittage freilich nur 209 Mark. Diese und die nach und nach gesammelten 237,30 Mark sind dann vor 6 Wochen vertheilt worden um den Leuten für den Winter unter die Arme zu greifen. Die Listen liegen wie wir hören im Magistrats-Bureau zur Einsicht auf.

— **Grundstücks-Verkauf.** Das Grundstück Gr. Laszewo Nro. 10, 66 Morgen groß, ist heute bei der stattgehabten Subhastation für den Preis von 9665 Mk. verkauft worden.

Thorn, den 28. September 1878.

— **Verhaftung.** Aufsehen erregt die heute erfolgte Verhaftung eines hiesigen wohlhabenden Einwohners, gegen welchen, wie wir hören Untersuchung auf Grund des Art. 176, Al. 3 des Strafgesetzbuchs eingeleitet sein soll.

Getreide-Bericht von W. Olschewitz.

Strasburg, den 27. Sept. 1878.

Weizen: sehr flau, 125 Pfd. hochbunt 145—150 Mk., 130 Pfd. hellbunt 150—160 Mk.
Roggen: neue gute Waare 100—105 Mk.
Gerste: niedriger, neue helle 110—120 Mk.
Erbsen: Kochwaare 120 Mk., Futterwaare 100 Mk. ab Jablonowo 5 Mk. mehr pro Tonne.

Königsberg, den 27. Sept. 1878. [Bericht von v. Portatius und Grothe.] Spiritus 10,000 Liter pro pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco und September animirt, spätere Termine ruhig. Zufuhr 5000 Liter.

Loco	58½	M. Brief,	58	M. Geld	58	M. bez.
September	58¼	„ „	58	„ „	57¾, 58	„
Sept.-Okt.	54	„ „	53½	„ „	—	„ „
November	52	„ „	51½	„ „	—	„ „
Nov.-März	51¼	„ „	50¼	„ „	—	„ „
Frühj.	52½	„ „	52	„ „	—	„ „
Mai-Juni	53¾	„ „	53¼	„ „	—	„ „

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, den 28. September 1878.

			27. S.
Fonds:	Fest.		
	Russische Banknoten	206,25	206,30
	Warschau 8 Tage	206,00	206,30
	Russ. 5% Anleihe v. 1877	81,50	81,40
	Polnische Pfandbriefe 5%	62,20	63,30
	do. Liquid. Pfandbriefe	55,40	55,90
	Westpr. Pfandbriefe 4%	95,30	95,00
	do. do. 4½%	100,90	100,80
	Kredit-Actien	410,50	410,00
	Oesterr. Banknoten	174,10	174,60
	Disconto-Comm.-Anth.	133,10	133,00
Weizen:	gelb. September-Oktober	171,00	171,00
	April-Mai	178,00	179,50
Roggen:	loco	117,00	117,00
	September-Oktober	115,00	115,00
	Oktober-November	115,00	115,00
	April-Mai	120,00	119,50
Rüböl:	September-Oktober	58,50	58,60
	April-Mai	58,80	58,80
Spiritus:	loco	54,00	54,20
	Septb.	55,30	55,20
	Sept.-Oktb.	52,40	52,50

Diskont 5%
Lombard 6%

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par. Lin.	Therm. R.	Wind- R.	St.	Bewölkung.
27. 10-U. A.	335.00	8.3	W	1	vht.
28. 6-U. M.	334.61	7.0	W	2	ht.
2-U. Nm.	334.55	12.1	NW	2	bd.

Wasserstand am 28. Sept. Nachm. 2 Uhr: — Fuß 4 Zoll.

Vermischtes.

* Man hat neuerdings eine höchst praktische Erfindung zur Erhaltung von Eis gemacht, die namentlich für Krankenzimmer von nicht zu unterschätzendem Werthe ist. Der Apparat dazu besteht in einem Glase von entsprechender Größe, über welches man ein Stück Flanell festbindet, das groß genug ist, um es bis zur Hälfte des Gefäßes trichterförmig in dasselbe hineindrücken zu können. Dahinein werden dann die zum Gebrauch verkleinerten Eisstückchen gelegt und das Gefäß selber mit einem Stück Flanell zugedeckt. Je billiger der Flanell ist und je weiter die Maschen desselben sind, um so besser erfüllt er seinen Zweck, das entstehende Wasser in den unteren Theil des Gefäßes abzuleiten und das Eis trocken zu erhalten. Bei Anwendung von theurem und dichtem Flanell müssen in denselben mehrere Löcher eingeschnitten werden, um das Wasser abfließen zu lassen. Man hat mit diesem höchst einfachen Apparat experimentirt und das überraschende Resultat constatirt, daß, während das frei im Glase liegende Eis in weniger als 3 Stunden geschmolzen war, das Eis in einem mit recht großmaschigem Flanell, in der oben beschriebenen Weise, ausgestatteten Gefäß sich länger als 10 Stunden hielt.

* In Breslau hat ein ingeniöser Gauner ein Mittel gefunden, sich billig zu sättigen. In einer Restauration trat an eine animirte Tisch-Gesellschaft ein anständig gekleideter junger Mann heran, betheiligte sich an der Unterhaltung und lenkte das Gespräch auf die „Virtuosität im Essen." Im Verlaufe der Unterhaltung machte er sich anheischig, zwölf Schweine-Cotelettes mit Kartoffeln innerhalb einer Stunde zu essen, wenn Jemand aus der Gesellschaft die Zeche bezahle; verliere dagegen er, so werde er dieselbe tragen. Die Tisch-Gesellschaft ging darauf ein, die Cotelettes wurden gebracht, aber beim siebenten mußte der Parforce-Esser aufhören. Er erklärte sich für besiegt, rückte aber gleichzeitig mit dem Geständniß heraus, daß er kein Geld habe. Wohl oder übel mußten nun die Herren, welche die Cotelletes bestellt, bezahlten; der Gauner aber wurde zur besseren Verdauung an die Luft gesetzt. Seinen Zweck freilich hat er erreicht, er ist auf einige Zeit gesättigt.

* Ein Wiener Blatt bringt folgende Rundschau: „Wohin man auch blicke, innen und außen, Unruhe und Zersetzung und Keim zu immer neuen Verwirrungen. Das Pulver ist kostbar geworden und das Menschenleben billig. In Deutschland ärgert den Kanzler die Sozialistenfrage derartig, daß er selbst das Gallenfieber bekommt; England legt wegen der Abberufung des Grafen Beust seine Nationaltrauer an, indem es den Kurs der Konsols um ein ⅛ pCt. ermäßigt; die Ungarn sind mit den Leistungen der Armee so zufrieden, daß sie dieselbe herausrufen wollen, aus Bosnien nämlich, und die Galizier gedenken die polnische Weltsprache auf ihren Eisenbahnen einzuführen. Das wird selbst dem Vesuv zu viel; er fängt, wie aus Neapel berichtet wird, soeben zu speihen an."

* In Heidelberg ist jüngst das bekannte „Museum Hausacker", eine Curiositätensammlung eigenster Art, öffentlich versteigert worden. Laut Heidlb. Ztg. wurden für einzelne Gegenstände enorme Preise erzielt. Die mehrere hundert Jahr alte große Geldkasse (Stadtkasse) mit hübsch gemalten Stadtwappen versehen und der bis zum Jahre 1862 im hiesigen Universitätscarcer befindlich gewesene Tisch werden beide in Zukunft das berliner Panopticon schmücken. Für die Reichshauptstadt ist letzterer besonders interessant, da es namentlich Borussen waren, welche die Gelegenheit wahrnahmen, sich durch Einschneiden der Namen im Tisch zu verewigen. Da liest man v. Kardorff, v. Zastrow, Pückler, Pommer-Esche, v. Jagow, v. Bibra, Süpfle, Mendelsohn-Bartholdy, Schwetschke, Brauchitsch 2c. 2c.

* Wo es sich um Liebhabereien handelt, da vergessen oft selbst die anständigsten Menschen die Begriffe Mein und Dein. In Breslau findet jetzt eine Gartenbau-Ausstellung statt, Blumenzwiebeln und Pflanzensamen sind dabei massenhaft gestohlen worden. Einen der Diebe, welcher nicht weniger als drei Taschentücher voll von den genannten Artikeln in seinen Rocktaschen hatte verschwinden lassen, hat man in flagranti ertappt; es war — ein Stadtverordneter aus einer größern Stadt Oberschlesien's!

* Für den Schluß der Pariser Welt-Ausstellung werden noch allerlei Seltsamkeiten angekündigt. So z. B. eine Kinder-Oper, welche die „Jüdin", den „Kleinen Faust", die „Angot" u. s. w. aufführen wird, mit Ballet und Allem, was dazu gehört. Die Sänger und Sängerinnen haben sämmtlich das zwölfte Jahr noch nicht erreicht." 's giebt keine Kinder mehr!

Königliche Ostbahn.

Die vom Baue der Thorn-Insterburger Eisenbahn übrig gebliebenen Inventarienstücke, worunter ca. 180 Stück Bockkarren, 10 Kippkarren, 42 Erdkeile, 22 Frosthacken, 10 Rodehacken, Taue, Ketten und andere Geräthe lagernd auf Bahnhof Thorn, sollen am **Dienstag, den 15. October cr.,** Vormittags 10 Uhr, an den schriftlich Meistbietenden verkauft werden. Offerten hierauf wolle man bis zu genannter Stunde an den Unterzeichneten einsenden.

Die hierauf bezüglichen Bedingungen wie auch die Verzeichnisse der zum Verkauf gestellten Gegenstände können im Büreau des Unterzeichneten, wie auch in dem Büreau des Bahnmeister Schubert und des Oberbrückenmeister Steinert auf Bahnhof Thorn eingesehen werden.

Thorn, den 19. September 1878.
Der Eisenbahn-Bau-Inspector
Sperl.

Einem hochgeehrten Publikum von Strasburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte, Poststraße Nr. 3, als

Töpfermeister

etablirt habe, und Alle in mein Fach schlagenden Arbeiten, daß Setzen neuer Oefen, sowie sämmtliche Reparaturen sauber und pünktlich ausführen werde.

Hochachtungsvoll
A. Berg,
Töpfermeister.

Strasburg Wpr.

Krankheitshalber beabsichtige meine
Bäckerei
unter günstigen Umständen zu verkaufen, oder zu verpachten. **A. Danielowski,** Bäckermeister.

Meine Besitzung

Abbau Wonno, Kreis Löbau Westpr., bestehend aus 110 Hectar Acker, Wiesen, Wald, Forstlager, Ziegelei, mit neuen, theils massiven Gebäuden, complettem lebenden und todten Inventar, sowie Einschnitt, bin ich willens sofort zu verkaufen. Die Bedingungen ertheile ich jederzeit auf Anfragen.

Löbau, den 12. September 1878.
v. Kurzykowski.

Prima Schweizer-,
Tilsiter Sahnen- und Limburger-
Sahnen-Käse
in Staniol,
empfiehlt **D. Balzer.**

Grätzer Bier auf Flaschen
à 15 Pf. excl. Flasche empfiehlt.
W. Wojciechowski.
Straßburg.

Strickwolle
in größter Auswahl bei
M. L. Wohlgemuth.

Thimothee,
frische Saat,
frische
Wacholderbeeren
offerirt **Wilh. Olszewicz.**

Prima amerik. Schmalz
empfiehlt billigst **D. Balzer.**

Zum Färben von Wolle und wollener Kleider empfehle diverse Farben, wie:
roth Anilin, lila Anilin, violett Anilin, braun Anilin, blau Anilin 2c., sowie die nöthigen Beitzen.
W. Wojciechowski.
Strasburg Westpr.

Musikalien!
ganz neue fehlerfeie Exemplare.

		Mk.	Pf.
Badarzewska:	La prière d'une vierge (Gebet einer Jungfrau)	—	75
—	Mazurka	—	50
Goria:	Op. 5, Olga Mazurka	1	—
Wély:	Op. 54b L'heure de la Prière	1	—
Kontsky:	Le Reveil du Lion (Erwachen des Löwen)	2	—
Leybach:	Op. 3, Nocturne	1	—
—	Op. 5, Phantasie über ein deutsches Thema	1	25
Richards:	Op. 25 Sybille-Romanze	1	—
—	Op. 29, Victoria, Nocturne	—	75
—	Op. 27, Klosterkirche, Nocturne	1	—
—	Op. 34, Träumerei	—	75
—	Op. 47, Wanderers Traum	—	75
—	Op. 60, Marie, Nocturne	1	—
—	Op. 71, Am Abend, Vögleins Abendlied	1	—
Wallace:	Petit Polka de Concert	1	—
Wély:	Klosterglocken	1	25
Arditi:	Bacio-Walzer	1	—
	Walzer eines Wahnsinnigen	—	50
	Sehnsuchts-, Schmerzens-Hoffnungswalzer von Beethoven	—	75
	Webers letzter Gedanke	—	50
	Summa	18	75

Diese ganze Collection (20 Nr.) in einem Bande (76 Seiten stark) für nur 1 Mk. 60 Pf. versendet nach auswärts gegen Einsendung des Betrages franco
Herrmann Lau,
Musikalienhandlg.,
Danzig, 74. Langgasse 74.

Ein oder zwei
Lehrlinge
die das Schlosserhandwerk erlernen wollen, können bei mir sogleich oder später eintreten. **M. Doebel,** Schlossermeister.
Strasburg Westpr.

Für meine Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung suche ich einen tüchtigen
Lehrling,
der der polnischen Sprache mächtig ist.
L. Jacobsohn.

Petroleum,
Heringe,
Raffinade,
grüne Seife,
Koch- und Viehsalz
billigst bei **R. Itzig,** Jablonowo.

Neue Exemplare.
Musikalien.

Badarzewska, Gebet der Jungfrau	Mk	0,50
Beethoven, Trauermarsch	=	0,50
Kettner, Silberfischchen	=	1,00
Lanner, Soldatentänze	=	1,50
= Pesther Walzer	=	1,50
- Die Kosenden	=	1,50
Mendelssohn-Bartholdy, Hochzeitsmarsch	=	1,00
Schubert, Am Meer	=	0,50
Weber, Aufforderung zum Tanz	=	1,50
Wely, Klosterglocken	=	1,00
1 **Wilhelm,** Wacht am Rhein	=	0,50
	Mk.	11,00

Gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß einzelne Pieces zur Hälfte des Preises, die ganze Collection zusammen für
nur Mk. 4,25.
Hirschberg i./Schl.
L. Petzoldt's Buchhandlung.

Umzugshalber sind billig zu verkaufen:
1., ein Perkuss.-Doppelgewehr,
2., eine Guitarre und
3., zwei elegante und dauerhafte Ahorn-Bettstellen.
Mieczkowski, Rentier.

Koch-, und Vieh-Salz
en gros et en détail empfiehlt.
J. Auerbach.
Strasburg Westpr.

Petroleum,
Heringe und Zucker
en gros et en détail, empfiehlt billigst.
D. Balzer.

1878er crown brd. Ihlen-, Schotten- und Fettheringe
in ganzen Tonnen und einzeln empfiehlt billigst
W. M. Mendelsohn,
Strasburg.

2 Reitpferde,
braune Kosacken, verkauft preiswürdig
Ostrowitt bei Schönsee.

Geschäfts-Verlegung.

Den verehrten Herrschaften von Strasburg und Umgegend zur Nachricht, daß

mein Geschäft

sich von jetzt ab im kleinen Hause des Rentier **Herrmann** befindet.

Achtungsvoll

W. Haensel,
Kupferschmied.

= Weiße Stickereien. =

Trimmings, Spitzen zur Garnirung von Kleidern und Wäschegegenständen. Neuheiten in

Garnituren, Stulpen und Kragen,

sowie: Cravatten, Seiden- u. Sammetbänder in grösster Auswahl und zu wirklich auffallend billigen Preisen, bei

Eduard Lustig.

Uhren! Uhren!

kann man nirgend **billiger** kaufen, als bei

W. Behrendt,

Uhrmacher in Strasburg, schrägüber dem Gericht.

Durch günstige Geschäfts-Verbindungen bin ich im Stande mein Lager aller Arten:

Wand- u. Taschenuhren, Regulatoren,

sowie **Gold- und Silbersachen**

zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.

Jeder, der bei mir eine Uhr kauft oder repariren läßt, erhält einen Garantieschein auf 2 Jahre.

Hochachtungsvoll

W. Behrendt,
Uhrmacher.

Hierdurch dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich

die sämmtlichen Vorräthe meines

Wein-Lagers

bis zum 1. Oktober cr. ausverkaufen will und sie aus diesem Grunde **zu äußerst billigen Preisen, zum Selbstkosten-Preise** abgebe.

Strasburg Westpr., im September 1878.

A. Astmann.
(Hôtel de Rôme.)

J. Auerbach,

Strasburg Westpr.,

empfiehlt die als vorzüglich bekannten Fabrikate seiner seit vielen Jahren hierorts bestehenden

Liqueur-, Rum-,
Branntwein- u. Essig-Sprit-Fabrik,

sowie **Cigarren** und **Material-Waaren** en gros et en détail zu den billigsten Preisen.

Meinen hochgeschätzten Kunden, die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. October im Hause der Wittwe **Kowalska,** an der katholischen Kirche wohnen werde, und verspreche, daß wie bisher ich auch ferner recht gute und schmackhafte

Fleisch-, Leber- und Knoblauch - Wurst

mit 60 Pf. pro Pfund verabfolgen werde, sowie täglich frischen **Schweine-klops pro Pfund 60 Pf. und Rinderklops pro Pfund 50 Pf.**

Hochachtungsvoll

Theodor Grabowski,
Wurstmacher.

Den Herren Besitzern von Strasburg und Umgegend empfehle ich mich zur Anfertigung sämmtlicher

Schlosser- und Maschinen-Arbeiten

und Anfertigung von **eisernen Fenstern.**

M. Doebel.
Strasburg Westpr.

Alle Sorten reinschmeckende

Caffee's,

sowie täglich frisch gebrannte **Dampf-Caffee's** empfiehlt

W. M. Mendelsohn.
Strasburg.

Vorzügliche

Stückkohlen,

bestes und billigstes Heiz-Material.

Trocknes Kiefern-, Birken-, Eichen- und Buchen-Klobenholz liefere ich billigst vor Käufers Thür.

Ferner empfehle mein Lager von:

Kalk, Cement, Dachpappe, Steinkohlen-Theer u. Dachlack, Englische Schmiede-Kohlen ꝛc.

Herrmann Prinz.

Ein reichhaltig sortirtes Lager in

Wiener u. Prager Schuhen und Stiefeln

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen.

Strasburg. **M. L. Wohlgemuth.**

Den geehrten Herrschaften von Briesen und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Sack-Verleih-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich mein Unternehmen bestens empfehle, bemerke ich daß ich pro Sack und Tag 1 Pf. Leihgeld beanspruche.

Briesen, den 18. September 1878.

Theodor Tobias.

Um mein großes

Wein-Lager

theilweise zu räumen, empfehle direkt bezogen und reine Weine:

herben Ungar	die Flasche à	1,25 ℳ
gezehrten Ungar	„ „ „	1,50 „
mild gezehrten Ungar	„ „ „	1,75 „
Tokajer Ausbruch	„ „ „	1,75 „
alt herben Oberunger	„ „ „	2,— „
Tokajer Essenz	„ „ „	2,— „

W. Wojciechowski.

Es sucht Güter verschiedener Größe zu kaufen und zu pachten

Th. Kleemann,
Danzig, Brodbänkengasse 33.

Pianinos

von Th. Weidenslaufer, Berlin
88. Dorotheenstrasse 88.

Kostenfreie Probesendung; billige Fabrikpreise; leichteste Abzahlg.; 5 Jahre Garantie; hoher Rabatt bei Baarzahlung; ehrende Zeugnisse und Preis-Courant sofort gratis.

II. Auflage.

Soeben ist erschienen
von
Nicolaus Planenberg,
Die

Majestätsbeleidigungen

und die

Preussische Justiz,
Preis 60 Pf.

Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken versende sofort franco.

Auch in jeder Buchhandlung zu haben.

Loebau Westpr.

Rich. Skrzeczek.

Strasburg-Strasburg.

Zur bevorstehenden Saison

empfehle ich dem hochgeehrten Publikum, von hier und Umgegend mein grosses sortirtes Lager in

Hänge-, Wand- und Tischlampen,

sowie **Flur-** und **Küchen-Lampen** in äusserst geschmackvollen Mustern und billigen Preisen.

Ferner: **Tulpen, Kugeln, Glocken u. Cylinder** zu billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

Eduard Lustig.

Für Alt und Jung ohne Ausnahme.

Herrn Emil Szczyrba Breslau.
St. Goar, 31. März 1877.

Heute sandte ich Ihnen per Post-Anweisung Mark 30 zur gefl. Gutschrift.

Der von Ihnen fabricirte Schlesische Fenchel-Honig-Extract findet bei meinen Abnehmern durch seine günstige Wirkung bei Catarrh, Husten, Heiserkeit etc. die beste Aufnahme und Weiterverbreitung.

Ich ersuche Sie mir gefl. baldigst $^{20}/_{2}$ und $^{40}/_{4}$ Flaschen zu senden.

Achtungsvoll **Seb. Schild.**

Dieses unschätzbare Hausmittel dürfte in keiner Familie fehlen,

Die alleinige Niederlage für Thorn in der Kgl. priv. Löwen-Apotheke **(G. Teschke).**

Für Culmsee in der Apoth. des Herrn **B. Jltz.**

Eine Sendung frischen

Portland-Cement

empfing und empfiehlt zu auffallend billigem Preise.

Ebenso:

prima dopp. asphalt.

Dachpappen

um damit zu räumen, ab hier und ab Jablonowo bei Herrn **A. v. Bukinski.**

J. Auerbach.
Strasburg Westpr.

Roggen- und Weizenkleie, Rüb- und Leinkuchen, Maschinenkohlen, Schmiedekohlen

offerirt **R. Itzig,** Jablonowo.

---

6 Tonnen

blaue trockene Lupinen

zum Verkauf in Kujawa per Wrotsk.

Theater in Strasburg.

Sonntag den 29. September. „Die Cousine aus Wien". Posse mit Gesang in 3 Acten. Zum Schluß: „Becker's Geschichte". Operette in 1 Act.

Montag den 30. September. „Die Fledermaus". Operette in 3 Acten.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.